

GRÜNDE DER VERBALEN TABUS IN DER DEUTSCHEN SPRACHKULTUR

Liubov Kuragina

Post-Graduate-Student der Abteilung für Germanistik

Nationale Ivan-Franko-Universität Lwiw

(Lwiw, Ukraine)

e-mail: liubov-kuragina@ukr.net

ORCID: 0000-0001-6693-2562

Der Artikel beschäftigt sich mit Sprachtabus, die in der modernen deutschen Sprachkultur existieren, und beschreibt ihre kulturellen Besonderheiten und Funktionen in der deutschen Gesellschaft. Ein gründliches Studium des theoretischen und faktischen Materials erlaubt es uns, die Hauptursachen der Sprachtabus in der deutschen Sprachkultur zu definieren und zu beschreiben. Die Untersuchung konzentriert sich auf das verbale Tabu und seine psychologischen, sozialen und religiösen Grundlagen. Die Analyse der Ursachen der verbalen Tabuisierung ermöglicht, die Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur zu vertiefen und Wege aufzuzeigen, wie verbale Tabus in der deutschen Sprachkultur aktualisiert werden.

Schlüsselwörter: *Tabu; Sprachtabu; verbales Tabu; Sprachverbot.*

Kuragina L. Reasons of verbal taboos in the German language culture.

The article deals with language taboos that exist in the modern German language culture. Their cultural specificity and functions in the German society are studied and described. The importance of the study is determined by the need to investigate linguistic taboos as one of the liveliest and striking means of representing the national-cultural image of the world, as well as the interest in exploring the profound relationships between language, national mentality and culture. The main purpose of the paper is to investigate and to analyse the most common reasons of holding to a verbal taboo in the German culture. Our expectation is that taboo words, phrases or topics are motivated by people's fear of different kind. Despite the specifics of language taboos, diverse methods of scientific analysis were used that provided a comprehensive understanding the phenomenon. After a solid study of the theoretical background of verbal taboos we used the heuristic sampling method to analyse texts from the German mass media from the years 2010–2018. The study of theoretical and factual material makes it possible to identify and characterize the main causes of linguistic taboos in the German linguistic culture. The research is focused on the psychological, social, religious bases of verbal taboos. The results of the study show that both biological and social anxieties underlie the vocabulary of language. Biological fear is closely related to life danger. That is why some animal names, god names, names of important or sacred people are tabooed and substituted with euphemisms. The social fear causes tabooing in situations where social status or self-esteem are threatened. The results of our study prove that in today's German society, social anxiety about exclusion from his circle, his society (family, friends or colleagues) is playing a bigger role. The fear of being ignored or perceived as an outsider, unlucky person, racist, or being excluded from society for his ideas or statements about other people, human rights or women's rights forces a person to avoid using certain words or phrases and replace them with other «permitted» words as is customary. The process of taboo in the modern German language culture is motivated by consideration, shame, social tact and self-censorship. The analysis of the reasons for verbal tabooing makes it possible to deepen the knowledge of the German language and culture and to trace the ways of updating the language taboo in German linguistic culture.

Keywords: *taboo; linguistic taboo; verbal taboo; linguistic prohibition.*

In jeder Gesellschaft gibt es zu jeder Zeit solche Themen und Wörter, die vermieden werden sollten. Dieses soziale Prinzip ist grundlegend für ein friedliches Zusammenleben. Schon als Kind lernen wir Sprachverbote und dass manche Ausdrücke oder Themen in der Öffentlichkeit unangemessen sind. Diese lebenslange Bildung bekommt eine Person von der Familie, Freunden, Kollegen, von der Gesellschaft, in der sie lebt. Obwohl das moderne Leben keine Grenzen und Rahmen zu haben scheint, gibt es keine Gesellschaft, die kein Tabu kennt, die deutsche Gesellschaft ist da keine Ausnahme. Die Prozesse des De- und Tabuierens finden hier ständig statt; das findet Reflexionen in der Sprache, denn alles, was in der Kultur existiert, wird in der Sprache dargestellt. Politische Korrektheit wirkt sich zunehmend auf die Kommunikation in Deutschland aus. Die Debatte über die Benennung von Geschlecht, Nationalität, Sexualität, religiösen oder politischen Ansichten erweist sich als äußerst interessant und zeigt bestimmte soziale Bewegungen und Veränderungen.

Die Notwendigkeit, das Wesen von Sprachtabus zu untersuchen und zu interpretieren, ist allgemein anerkannt, denn verbale Tabus spiegeln Stereotypen und Mentalität wider, die für eine bestimmte Sprachgemeinschaft charakteristisch sind. Tabus sind «die bloßliegenden Nervenpunkte eines Kollektivs, die man nicht antasten kann, ohne seine Gesamtordnung aus dem Lot zu bringen» [Türcke 1994]. Tabus erfüllen eine wichtige soziale Funktion – sie tragen zur Stabilität von Gesellschaften und Gruppen bei, sie schützen die Individualität und die Identität. Tabus sind die Grenzen von Machbarem oder Sagbarem. Nach M. Douglas ist es in unserer menschlichen Natur, harte Linien und klare Konzepte zu suchen [Douglas 1994]. Besonders akut tauchen die Sprachtabus in der interkulturellen Kommunikation auf: In den diplomatischen, politischen, wirtschaftlichen Beziehungen müssen Sprachtabus berücksichtigt werden.

Die Wichtigkeit der Studie wird bestimmt durch die Notwendigkeit, linguistische Tabus als eines der lebendigsten Mittel zur Darstellung des national-kulturellen Bildes der Welt zu studieren, sowie das Interesse, die tiefen Beziehungen zwischen Sprache, nationaler Mentalität und Kultur zu erforschen.

Warum existieren die Tabus in der Sprache? Wie entstehen sie und warum hält man sich an sie? Wieso gibt es Sprachtabus in Deutschland, wenn es im Grundgesetz steht: «Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten [...] Eine Zensur findet nicht statt» [Grundgesetz 2018]? Heute gibt es nur wenige Studien, die trotz ihrer Bedeutung in der zwischenmenschlichen und interkulturellen Kommunikation auf die sprachliche Seite von Tabus fokussieren. Der Zweck unserer Arbeit ist es, verbale Tabus zu studieren, die in der deutschen Sprachkultur existieren. Wir versuchen, die Gründe der Sprachtabus zu umreißen. Die Erwartung ist, dass tabuisiert Wörter, Phrasen, Themen sind, die von menschlicher Angst motiviert sind. Unsere Hypothese ist, dass sowohl biologische als auch soziale Angst den Sprachtabus zugrunde liegt und der Prozess der Tabuisierung in der modernen deutschen Sprachkultur durch Rücksicht, Schamgefühl, sozialen Takt motiviert wird. Als Quelle des tatsächlichen Materials für die Forschung diente eine wahlfreie Stichprobe aus den deutschen Medien aus den Jahren 2010–2018.

Der Begriff «Tabu» kommt ursprünglich aus der Ethnologie und der Religionswissenschaft. James Cook brachte ihn von seinen Südseereisen ins Deutsche und Englische mit. In diesem polynesischen Kontext bedeutete Tabu ein Verbot: Z.B. bestimmte Räume und Plätze waren tabu, sie durften nicht betreten werden, bestimmte Handlungen durften nicht vollzogen werden. Im 18. und 19.

Jahrhunderten waren die Untersuchungen des Tabus traditionell nach dem kulturanthropologischen Modell gebaut: J. Cook, E. Shortland und W. Ellis interessierten sich in erster Linie für etymologische Erklärung und Sphären der Verbreitung des Tabus. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind die ersten sprachwissenschaftlichen Arbeiten anzuführen, die explizit auf Sprachtabus im Kontext der Wortmagie eingehen und dessen Bedeutung für die indogermanischen Sprachen nachweisen. N. Zöllner erklärt Sprachtabus als «Wörter, die aus religiös-übergläubischen Gründen vermieden werden müssen, um Wörter oder Namen, die nur unter bestimmten Bedingungen benutzt oder nicht leichtfertig ausgesprochen werden dürfen» [Freud 2014, S. 29]. Allerdings können nicht nur Wörter, sondern auch Themen tabuisiert werden, weshalb wir die weiter gefasste Definition von H. Schröder für relevant halten. H. Schröder meint, verbale Tabus seien «einerseits Themen (Konzeptualisierungen von Sachverhalten), über die entweder gar nicht oder nur in etikettierter Form kommuniziert werden soll sowie andererseits sprachliche Ausdrücke, die vermieden bzw. durch andere Ausdrücke (Euphemismen) ersetzt werden sollen» [Schröder 2003, S. 310].

Das Sprachtabu wurde zum Objekt der linguistischen Forschung erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts (U. Günther, O. Gutjahr, W. Havers, L. Hjelmslev, S. Krajewski, S. Luchtenberg, M. Makovskiy, U. Reutner, H. Schröder, S. Ullmann, N. Zöllner). In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stützte sich die interkulturelle Tabuforschung auf die moderne Semantik von S. Ullmann, der zwischen drei Arten von Tabus aufgrund ihrer Ursachen unterschied: Sprachtabus sind durch Furcht, Feinfühligkeit oder Anstand bedingt [Ullmann 1962, S. 196]. S. Ullmann beschrieb einen Tabu-Euphemismus-Zyklus und kam zu dem Schluss, dass es typisch für einen Menschen ist, direkte Hinweise auf unangenehme Themen zu vermeiden [Ullmann 1962, S. 206]. Den drei bei S. Ullmann erwähnten Gründen der Tabus fügt N. Zöllner noch einen weiteren Grund hinzu – «Tabus aus sozialem Takt» [Zöllner 1997, S. 52]. Damit werden Tabus gemeint, die ideologisch motiviert sind und eng mit der politischen Korrektheit verbunden sind. Der bedeutende Einfluss der oben genannten Tabus auf die deutsche Sprache und die Tatsache, dass das Sprachtabu ein dynamisches Phänomen ist, das sich ständig weiterentwickelt, erfordern das Studium der modernen Ursachen von Tabus.

Obwohl man heute in der deutschen Sprachkultur aktive Prozesse der Enttabuisierung einiger Bereiche (z.B. Sexualität) beobachtet, bilden Tabus immer noch einen wesentlichen Bestandteil der Kultur. Sprachtabus sind ein komplexes Phänomen mit dem spezifischen Wesen (Sanktion, Schuld, Scham, Absonderung, Wiederherstellung von Normalität usw.). Deswegen sind auch ihre Gründe vielfältig, oft zusammenverbunden und tief in der Kultur verankert.

Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen zum größten Teil, dass psychologische Gründe die Basis verschiedener Sprachtabus bilden. Dabei spielen solche Begriffe wie Freiheit und Grenze sowie Angst, Scham und Schuld eine führende Rolle. Tabuisiert werden Wörter, die z.B. zum Thema Tod, Krankheiten, physiologische Vorgänge gehören.

Nach wie vor bleibt Angst eine der wichtigsten Motivationen für Existenz und Einhaltung der Tabus. S. Freud unterstreicht die Ambivalenz zwischen Furcht und Faszination: Ein Verbot wird immer vom Begehren gefolgt [Freud 2014]. Laut J. Schtscherbatyich ist Angst eine Emotion, die in Situationen der Bedrohung der biologischen oder sozialen Existenz einer Person entsteht und auf eine Quelle von realer oder imaginärer Gefahr gerichtet ist [Щербатых 2003, S. 543]. Wissenschaftler unterscheiden drei Gruppen von Ängsten: biologische Angst,

existenzielle Angst und soziale Angst. Wie die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, entstehen die meisten Sprachtabus aus der biologischen und sozialen Angst.

Die biologische Angst ist mit der Lebensbedrohung verbunden. Es ist typisch für einen Menschen, Angst vor Tieren, Elementen, Naturphänomenen zu haben. Biologische Angst hat einen genetischen oder reflexiven Charakter, das heißt, die Reaktion auf die Gefahr kann entweder auf der genetischen Ebene fixiert werden, oder auf der Grundlage ihrer eigenen negativen Erfahrung auf der Ebene der Nervenzellen. Es ist bekannt, dass in vielen modernen Kulturen die Namen einiger Tiere zum Beispiel Bär, Schlange, Fuchs, Wolf das Ergebnis eines Tabus auf dem ursprünglichen Tiernamen sind [Маковский 2008, S. 13]. Jedes Tier, das übermächtig erschien, wurde mit Decknamen versehen. Auch kleine Tiere wie Schlangen, Hasen, Mäuse oder Läuse wurden tabuisiert, weil sie sich teilweise als größere Schädlinge an Vieh und Feld als die großen Tiere erwiesen. M. Makovskij präsentiert eine tiefe sprachgeschichtliche Analyse von alten, meist archaischen Sprachtabus, die ihre Existenz durch die Angst vor Naturphänomenen oder Göttern erklären. Als Resultat der Tabuisierung entstanden neue Wurzeln in den indogermanischen Sprachen. Leider kann unter den heutigen Bedingungen solch ein Ansatz selten verwendet werden, weil die magische Weltanschauung nicht typisch für die moderne Gesellschaft ist, obwohl gewisse Formen davon bewahrt werden. Wegen der Wahrnehmung des Wortes als einer bestimmten «Berührung» des Objekts, das es bezeichnet, werden auch heute bestimmte Wörter und Ausdrücke nicht verwendet. Dazu gehören oft religiöse Sprachtabus, wie Gottesnamen oder Blasphemie, Teufelsnamen. Gott wird zum Beispiel in der deutschen Sprachkultur als *Höchstes Wesen, der Ewige, der Allmächtige* genannt, Teufel wird euphemistisch als *Beelzebub, der böse Geist, der Widersacher Gottes, Höllenfürst, Erbfeind, Leibhaftiger, Gottseibeius, Versucher, Antichrist, Fürst der Finsternis, Diabolus, der Böse, der Gehörnte, der Schwarze, Meister Hämmerlein, der Fürst dieser Welt* [Duden 2018]. In den Medien sind aber neutrale Bezeichnungen (z.B. Gott) zu finden. Es muss aber erwähnt sein, dass je mehr Kulturen in einem Land leben (und deutsche Gesellschaft ist heutzutage multikulturell), desto schwieriger ist es, über Religion zu sprechen. Das liegt daran, dass in einer nicht homogenen Gesellschaft jeder seine eigenen Wertvorstellungen aus seiner ursprünglichen Kultur mitbringt [Hartmann 1990].

Die soziale Angst wird durch Situationen verursacht, die nicht das Leben oder die Gesundheit eines Menschen bedrohen können, sondern seinen sozialen Status oder sein Selbstwertgefühl. Heute spielt die soziale Angst immer eine größere Rolle. Wie früher auch jetzt will der Mensch aus seinem Kreis, seiner Gesellschaft (Familie, Freunde, Arbeitskollegen), seinem Verein nicht ausgeschlossen werden. Das ist die Angst, wegen seiner Ideen oder Äußerungen als Outsider, Pechvogel, Rassist, als Person, die Menschenrechte oder Frauenrechte missachtet, wahrgenommen und aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden. So zum Beispiel kann ein Coming-Out als Homosexueller oder unter Depression Leitender zu negativen Folgen (Spotte, Beleidigungen, aber auch Entlassung) bringen: «*Wegen möglicher Reaktionen der Fans halte er es auch für falsch, damit an die Öffentlichkeit zu gehen – «dann sollte man besser mit dem Fußballspielen aufhören»* [Focus 2012], «*Depression wird als Schwäche gesehen, und dafür ist im Fußball kein Platz ... Ich würde keinem depressiven Profi empfehlen, seine Krankheit öffentlich zu machen»* [Wolff 2010]. Laut S. Freud entstehen Tabus, wo Ambivalenz von Gefühlen vorhanden ist, ihr Hauptziel ist es, die Psyche des Menschen vor dem Kontakt mit zu starken Erfahrungen, Scham und Schuld zu schützen [Freud 2014].

Das System der modernen Tabus erfüllt eine wichtige regulatorische Funktion im Leben der Gesellschaft. In jeder zivilisierten Gesellschaft sind die Prozesse des Tabus eng mit den aktuellen moralischen und ethischen Standards verbunden. Man kann eine gewisse dialektische Beziehung zwischen dem ethischen Verhalten der Menschen und den Spracheinheiten, die sie benutzen, auch in Form von Tabus und Euphemismen befolgen. Außer Angst gehören zu den modernen Gründen der Sprachtabus laut S. Ullmann Feinfühligkeit und Schicklichkeit.

Zu Tabus aus Feinfühligkeit zählen wir Themen wie Tod, Krankheiten, geistige oder körperliche Unvollkommenheiten. Der Tod ist ein starkes Tabu-Thema. Es kann nicht vom Leben des Menschen weggenommen werden und es weckt eine Vielzahl von Gefühlen und Ängsten. Selbst für das Verb «sterben» gibt es eine große Vielfalt von Euphemismen in der deutschen Sprache. Wenn man dieses Thema berührt, bekommt man sofort zwei Ängste: die Angst vor dem Tod selbst, und die Angst den Partner zu beleidigen, wenn es um den Tod in seinem Leben oder Familie geht. Außerdem wird das Thematisieren von Tod mit dem Wunsch nach Rücksichtnahme und Wahrung des eigenen Gesichts beladen [Mitic 2015, S. 29]. Deswegen werden oft Metapher-Euphemismen benutzt, wenn man über Tod spricht: «Speyer war Kohls geistliches Zentrum, der Ort symbolisiert alles, was den Altkanzler ausmachte. Ein Jahrhundertmensch fand seine letzte Ruhestätte» [Büscher 2017] / «R.I.P., Udo Jürgens. Der Mann mit dem weißen Bademantel hat die Bühne des Lebens für immer verlassen» [Hildebrand 2014]

Wie Tod ist Krankheit ein Thema, das man in der deutschen Sprachkultur nicht oft bespricht. Wegen Scham oder Angst halten Menschen ihre Krankheiten geheim, sprechen über sie nur mit der näheren Umgebung oder dem Arzt. Eine der tabuisierten Krankheiten in Deutschland von heute ist Depression, die nach einer Analyse des Robert Koch-Instituts (RKI) zu den häufigsten psychischen Leiden in Deutschland zählt [Focus 2017]. Über Depression, auch euphemistisch durch eine englische Entlehnung *Burn-out* umgeschrieben, wird kaum gesprochen, weil die Angst vor der Ablehnung oder Missverständnis relativ stark ist: «Denn noch immer sind Depressionen vielfach mit einem Tabu belegt – besonders bei Männern» [Focus 2017] / «Auch Anette weiß, dass das Thema Depression nach wie vor ein Tabu ist. Die deshalb nicht mit ihrem richtigen Namen in der Zeitung stehen möchte. In ihrem sozialen Umfeld geht sie offen mit ihrer Erkrankung um, thematisiert ihren eigenen schwarzen Hund, der sie begleitet, doch auf das Verständnis beim Arbeitgeber möchte sie, die gerade einen neuen Job sucht, nicht setzen» [Elsässer 2017].

Der weitere Grund für Sprachtabus ist Schicklichkeit. Dazu gehören die Benennungen der Körperteile, Körperausscheidungen, Körperfunktionen und menschliche Sexualität. D. Hartmann meint: «Der Gebrauch von Euphemismen, Eigennamen, Metaphern und anderen Umschreibungsweisen für Körperteile und körperliche Funktionen ... sprechen für die andauernde Existenz von tabuisierten Bereichen» [Hartmann 1990, S. 148]. Für Körperteile gibt im Deutschen viele euphemistische Ausdrücke, z.B. es wird das französische Wort *Dekolleté* statt *Brust* benutzt: «Dabei zu sehen: Nahaufnahmen von Dekolleté und Gesäß einer jungen CDU-Mitarbeiterin» [Hoff 2018], statt *Gesäß – Hintern*: «Weil es nicht besonders würdevoll ist, mit nacktem Hintern über den Flur eines Krankenhauses zu laufen, schneidern Designer nun alternative Patientenhemden» [Fromme 2018].

Die zahlreichste Gruppe der Sprachtabus betrifft «ideologische» Tabus, oder «Tabus aus sozialem Takt». N. Zöllner behauptet: «Soziales Taktverhalten tritt besonders häufig in Gesellschaften auf, die Anspruch auf einen hohen

Zivilisationsgrad erheben, der Idee des Fortschritts verschrieben sind und – zumindest im Grundgesetz – das Prinzip der Gleichheit aller Menschen anerkennen» [Zöllner 1997, S. 52]. Frieden, Toleranz, Solidarität sind in Deutschland für sehr wichtig gehalten. Themen, die Feindlichkeit, Rassismus, Aggression verursachen, werden eher vermieden oder vorsichtig diskutiert. Neben Geschichte (DDR-Zeit, NS-Zeit) werden auch gegenwärtige Erscheinungen als tabubelastet empfunden: «An fünf Gruppen von Menschen entzündet sich der Streit um Sprechverbote immer wieder: Migranten und Hartz-IV-Empfängern, Frauen, Schwulen und Juden. Gegen sie, sagen die einen, dürfe man ungestraft nichts sagen» [Schwarz 2010]. Da ist eine andere Art von Tabus zu sehen: Man sollte nichts Schlechtes über eine Person sagen, man sollte keine Kritik ausüben. Diese Tabus fallen oft mit Ethik zusammen. Das Ziel der Ethik und des Tabus ist gleich: die Erarbeitung von allgemeingültigen Normen und Werten. Aktuell für moderne deutsche Kultur ist die zunehmende Rolle der politischen Korrektheit, die die Verwendung bestimmter Wörter anstatt anderer fordert, z.B. *Schwarzer* oder *Afrodeutscher* statt *Neger*, *Behinderter* statt *Invalide*. Einige Benennungen werden als diskriminierend oder beleidigend wahrgenommen und deswegen wird nach Ersatzwörtern gesucht. Da das Wort *Behinderter* heute in der deutschen Gesellschaft als unpersönlich kritisiert wird, benutzt man Ausweichformen wie *behinderte Person*, *behinderter Mensch*, *Mensch mit Behinderung* oder *körperlich eingeschränkter Mensch*. Bekannt sind auch solche euphemistischen Formen wie *Mensch mit Handicap* (statt *Mensch mit Behinderung*), *Mensch mit Lernschwierigkeiten* (statt *geistig Behinderter*). Aktuell ist auch die Frage nach dem Einfluss von Zuwanderern und Flüchtlingen auf Leben und Ordnung in Deutschland, insbesondere seit 2015, als eine Rekordwelle von Flüchtlingen Deutschland überdeckte. Die Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen, dass das Wort *Ausländer* durch *Migrant* ersetzt wird, und dass die Kritik der negativen Ereignisse, die mit Migranten verbunden sind, gering ist. Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis sehen wir im Toleranzprinzip, das vom Staat gefördert wird. Zur Bezeichnung der Menschen, die nicht aus Deutschland stammen, werden euphemistische Substitutionen verwendet: *Menschen mit Migrationshintergrund*, *Menschen mit Zuwanderungsgeschichte*, *ausländischer Mitbürger*, *internationaler Mitbürger*. Die Ergebnisse unserer Studie beweisen, dass es nicht üblich ist, über MigrantInnen und Flüchtlinge schlecht zu sprechen, ihr Verhalten zu kritisieren, insbesondere kriminelle Handlungen. Das könnten wir dadurch erklären, dass man in Deutschland auf keinen Fall generalisieren und Feindlichkeit entzünden will, so fügt man zu seiner Kritik an Migranten eine Art von Kommentar, dass nicht alle Ausländer schlecht oder kriminell sind. Z. B.: «An dieser Stelle möchte ich explizit erwähnen, dass sich die überwiegende Mehrheit der Ausländer, Flüchtlinge und Migranten hierzulande friedlich verhält und die nachfolgenden Erläuterungen keinesfalls einen “Generalverdacht” auf bestimmte Gruppen rechtfertigt! Dennoch gibt es – wie bei Einheimischen auch – unter ihnen Kriminelle» [Grandt 2016]. In Bezug auf Kriminalität, wird die direkte Benennung der Nationalität oder Herkunftsland des Migranten vermieden, Wörter von breiterer Bedeutung werden verwendet (*Zuwanderer*, *nichtdeutsche Tatverdächtige*, *importierte Kriminalität*).

All diese Gründe erklären die Existenz der Sprachtabus in der modernen deutschen Sprachkultur und die Resultate unserer Untersuchung zeugen davon, dass die Sprachtabus sowohl mit der Kultur der Gesellschaft als auch mit der Kultur einer einzigen Person eng verbunden sind. Sprachtabus dienen zur Stabilität der Gesellschaft, zur friedlichen Zusammenleben und Verständnis. Trotzdem hängt es von jeder Person ab, ob ein Tabu gehalten oder gebrochen wird, wie stark ein Wort

oder ein Thema tabuisiert wird. Tabus werden zu einer Art Selbstzensur [Москвин 2010, S. 22]. Sie werden zu einer Form der inneren Disziplin, mit der man seine Werte von richtig und falsch aufrechterhält [Ellis 1937]. Verbale Tabus spiegeln die für eine bestimmte Sprachgemeinschaft charakteristischen Stereotypen und Mentalität wider. Und das Wissen der Ursachen von Sprachtabus kann für eine erfolgreiche Auswahl sprachlicher und kommunikativer Mittel für den Aufbau eines erfolgreichen Kommunikationsprozesses hilfreich sein.

Schlussfolgernd lässt sich noch einmal unterstrichen, dass moderne Sprachtabus nicht nur ältere, psychologische Wurzeln haben und vom ursprünglichen Tabu abstammen, sondern auch von modernen kulturellen, geschichtlichen und politischen Prozessen in der Gesellschaft geprägt werden. Das Funktionieren der Sprachtabus in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist eine lohnenswerte Aufgabe für zukünftige Untersuchungen.

LITERATUR

Büscher, W. (2017, Juli, 2). Es sah so aus, als ende dieses Leben in unversöhnter Bitternis. *Welt*. [Digitale Quelle]. URL: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article166183912/Es-sah-so-aus-als-ende-dieses-Leben-in-unversoehnter-Bitternis.html> (abgerufen am 03.04.2018).

Douglas, M. (1994). Taboo, Religious. [In:] *The Encyclopedia of Language and Linguistics*, pp.4511–4512.

Ellis, H. (1937). *Havelock Ellis on life and sex: Essays of Love and Virtue*. New York, 216 p.

Elsässer, D. Depression – noch immer ein Tabu. *Allgemeine Zeitung*. [Digitale Quelle]. URL: http://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/bad-kreuznach/landkreis-bad-kreuznach/depression--noch-immer-ein-tabu_18167117.htm (abgerufen am 03.04.2018).

DUDEN. Online Wörterbuch [Digitale Quelle]. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Teufel> (abgerufen am 03.04.2018).

Fromme, C. Schöner krank. *Süddeutsche Zeitung*. [Digitale Quelle]. URL: <http://www.sueddeutsche.de/stil/mode-schoener-krank-1.3848542> (abgerufen am 02.04.2018).

Grandt, G. (2016, Mai, 19). *Tabuthema Ausländer- Migranten- und Flüchtlingskriminalität: Die «Liste der Schande»*. [Digitale Quelle]. URL: <http://www.guidograndt.de/2016/05/19/tabuthema-auslaender-migranten-und-fluechtlingskriminalitaet-die-liste-der-schande/> (abgerufen am 03.04.2018).

Hildebrand, U. R.I.P., Udo Jürgens. Der Mann mit dem weißen Bademantel hat die Bühne des Lebens für immer verlassen. *Wochenblatt*. [Digitale Quelle]. URL: <https://www.wochenblatt.de/ueberregionale-artikel/regensburg/artikel/101026/der-mann-mit-dem-weissen-bademantel-hat-die-buehne-des-lebens-fuer-immer-verlassen> (abgerufen am 03.04.2018).

Hoff, H. Attraktive Lady. *Süddeutsche Zeitung*. [Digitale Quelle]. URL: <http://www.sueddeutsche.de/medien/sexismus-attraktive-lady-1.3904222> (abgerufen am 02.04.2018).

Matthäus rät schwulen Fußballern vom Outing ab. *Focus online*. [Digitale Quelle]. URL: https://www.focus.de/sport/fussball/gebraessigkeit-der-fans-sehr-gross-matthaeus-raet-schwulen-fussballern-vom-outing-ab_aid_847874.html (abgerufen am 02.04.2018).

Freud, S. (2014). *Totem und Tabu*. Hamburg, 192 S.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. [Digitale Quelle]. URL: <https://www.bundestag.de/gg> (abgerufen am 01.04.2018).

Hartmann, D. (1990). Sprache und Tabu heute. Zur Überprüfung eines ethnologischen Begriffs auf seinen Nutzen für die Ethnologie von Industriegesellschaften. [In:] *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*, vol. 42, Ss. 137–154.

Mitic, K. Tabulose Zeit? Von wegen. Gut, dass es sie gibt. *Welt*. [Digitale Quelle]. URL: <https://www.welt.de/vermischtes/article137675944/Tabulose-Zeit-Von-wegen-Gut-dass-es-sie-gibt.html> (abgerufen am 11.04.2018).

Schröder, H. (2003). Tabu. [In:] *Handbuch Interkulturelle Germanistik*. Stuttgart, S. 307–315.

Schwarz, P. Was man in Deutschland NICHT sagen darf. *Zeit online*. [Digitale Quelle]. URL: <http://www.zeit.de/2010/16/Tabus-in-Deutschland> (abgerufen am 10.04.2018).

Tabu-Thema Depression: Gerade Männer wollen es oft nicht wahrhaben. *Focus online*. [Digitale Quelle]. URL: https://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/depression/gesundheit-die-unheimliche-krankheit-depressionen-bleiben-unterschaetzt_id_6895341.html (abgerufen am 08.04.2018).

Türcke, C. Tabu. *Zeit online*. [Digitale Quelle]. URL: <http://www.zeit.de/1994/36/tabu> (abgerufen am 07.04.2018).

Ullmann, S. (1962). *Semantics. An introduction to the science of meaning*. Oxford, 278 p.

Wolff, J. Ich rate keinem Fußballer, sich zu outen. *Welt*. [Digitale Quelle]. URL: <https://www.welt.de/sport/fussball/article10768249/Ich-rate-keinem-Fussballer-sich-zu-outen.html> (abgerufen am 07.04.2018).

Zöllner, N. (1997). *Der Euphemismus im alltäglichen und politischen Sprachgebrauch*. Frankfurt am Main, 444 S.

Маковський, М. (2008). *Феномен ТАБУ в традиціях і в мові індоєвропейців: Сущність – форми – розвиток*. Москва, 280 с.

Москвин, В. (2010). *Эвфемизмы в лексической системе современного русского языка*. Москва, 264 с.

Щербатых, Ю. (2003). *Психология страха: популярная энциклопедия*. Москва, 512 с.

Подано до редакції 11.04.2018 року

Прийнято до друку 11.05.2018 року

УДК 398.8=811.161.2

МАНІФЕСТАЦІЯ КОНЦЕПТУ ПРАЦЯ В УКРАЇНСЬКИХ НАРОДНИХ ПІСНЯХ

Ольга Молодичук

кандидат філологічних наук, доцент кафедри української мови та методики її навчання Уманського державного педагогічного університету імені Павла Тичини

(Умань, Україна)

e-mail: moa2608@ukr.net

ORCID: 0000-0002-9074-3697

Статтю присвячено вивченню мовних засобів репрезентації концепту «праця» в українських народних жнивварських піснях. Зроблено висновки про те, що специфіка мовного оформлення жнивварських пісень продиктована світоглядом українців, які послуговуються різними лексичними засобами для номінації дій, осіб, знарядь праці та ін. Багато із зафіксованих лексем ужито в різних словотвірних варіантах, які засвідчують ставлення українців до праці.

Ключові слова: лінгвофольклористика; українські народні пісні; жнивварські пісні; фольклорний текст; фольклорна картина світу; лексика; словотвірний засіб; концепт.